

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 22. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660

Mich dünkt, ich hätte Sie lange genug aufgehalten. Ich sage Ihnen nochmals für die gütige Mittheilung den verpflichtesten Dank und bin u. s. w.

Der 22. Brief.

Mein Freund,

Sa, ha, Herr Flüchtling, wohin so geschwind? Wer hat Ihnen denn die Erlaubniß gegeben, aus einer Gesellschaft, mit welcher Sie Sich einmal verbunden hatten, ohne Abschied wegzugehen? In welchem Gesäßbuch der Freundschaft stehet denn dieses erlaubende Gesäß? Sie sind wie ein Catilina aus Rom entronnen. Ihre Anschläge, die Sie vor Ihrer Flucht mit einem Paar loser Mädchen geschmiedet haben, sind bekannt geworden. Sie haben Sich doppelt zu verantworten. Erstlich fordert die ganze Gesellschaft von Ihnen Genugthuung, und nach diesem schreyen auch noch einzelne Mitglieder um Rache, worunter ich den Vorzug verlange. Strengen Sie Ihren Advocatenwitz nur nicht an, Entschuldigungen

gungen zu erfinden. Sie bemühen Sich umsonst. Es ist alles verrathen. Man weiß schon, daß Sie zu Ihrem Wirth gesagt, Ihr Bruder wäre plötzlich krank geworden, und Sie müßten, ohngeachtet es Mitternacht wäre, zu ihm aufs Land reisen. Man weiß, daß Sie uns zwey Mädchen entführen, diese aber, so schalkhaft sie auch sind, nicht darein willigen wollen. Man weiß noch mehr, daß nicht Ihr Bruder krank ist, sondern, daß Sie Nachricht erhalten, Ihre Geliebte sey auf dem Gute Ihres Bruders angelanget. Sie mögen nun den Kopf schützen oder nicht, das gilt uns hier gleich. Wir verlangen Genugthuung.

Wenn es immer möglich ist, so sind wir morgen Abends bey Ihnen. Wir müssen Ihr Mädchen sehen, um beurtheilen zu können, ob sie sich unter uns schicket. Ich hoffe, daß Sie gut gewälet haben. Oder hat Sie die Liebe zur Bequemlichkeit bey dieser Handlung regieret, und haben Sich ein reiches Menschengesicht erwälet. Wenn dieses ist, so lassen Sie dasselbe nur nicht zum Vorschein kommen. Ich will es Ihnen verzeihen, aber wie werden Sie von den beyden Mädchen gemartert werden, die Sie uns haben entführen wollen. Diese werden alle Kräfte anwenden, uns dadurch noch mehr zu über-

über